

Verein Gedankenstein Dieburg und der Filmclub Dieburg
zeigen den Dokumentarfilm

Die Rollbahn

von Malte Rauch, Bernhard Türcke, Eva Voosen

in Zusammenarbeit mit Cornelia Rühlig, Stadthistorikerin Mörfelden
Walldorf

am 3. März 2010, 19.00 Uhr im Jugendcafe, Dieburg, Auf der Leer 16
Eintritt frei



Der Film „Die Rollbahn“ erzählt die Geschichte von 1700 ungarischen, jungen Frauen, die 1944 in Viehwaggons in Walldorf ankommen.

Sie kommen direkt aus dem Konzentrationslager Auschwitz. Die jüngste ist 13 Jahre alt. Als Zwangsarbeiterinnen der Baufirma Züblin werden sie in Baracken im Wald nahe der Gemeinde Walldorf untergebracht.

Sie müssen die Fundamente für die erste Betonpiste des Flughafens bauen, von der Hilters „Wunderwaffe“ das Düsenflugzeug ME-262 starten soll.

Es beginnt der Bau der ersten betonierten Rollbahn des modernen Flughafens Frankfurt Main.

Im Winter 1944 beginnt es früh zu schneien. Die Frauen arbeiten noch immer an der Rollbahn; manche tragen lediglich ein Sommerkleid. Sie sind am Ende ihrer Kräfte.

30 Jahre lang wird niemand über das Lager und die Frauen sprechen. Bis Anfang 1975 drei junge Männer aus dem Ort während eines Besuchs im KZ Buchenwald zufällig den Namen ihres Dorfes auf einer Übersichtskarte aller NS-Lager verzeichnet finden. Zu Hause treffen sie mit ihren Fragen auf eine Mauer des Schweigens und der Abwehr. Unbeirrt gehen sie dennoch den Spuren nach, recherchieren auf eigene Kosten in Ungarn und Israel.

Zusammen mit der Leiterin des Heimatmuseums von Mörfelden-Walldorf und einer Schulklasse verfolgt der Film die Spuren der Überlebenden bis nach Israel, Schweden, Ungarn und die USA.

Zeitzeugen treten auf, darunter Mitwisser und Wegschauer, aber auch Menschen, die sich für einen ehrlichen Umgang mit den damaligen Geschehnissen einsetzen.

Eine intensive, schmerzliche aber auch befreiende Auseinandersetzung mit einem Stück deutscher Geschichte beginnt.

Pressestimmen

„Der Film erzählt einfühlsam, aber klar und unpathetisch von der schwierigen Begegnung zwischen Opfern und den Nachfahren der Täter. Er lässt viel Zeit zum Zuhören, zum Beobachten und: zum Verstehen.“ (HR, 11.11.2003)

„(...) die Konfrontation eines Firmenvertreters (der Firma Züblin, die damals die Frauen beschäftigte) mit den alten Frauen, die vergeblich auf eine Geste der Entschuldigung warten, gehört zu den bewegendsten Momenten des Films.“ (FR, 8.11.2003)

„Das Publikum ist zutiefst bewegt von den Bildern. So mancher Kinobesucher wird nun nie wieder das Flughafengelände oder das Waldstück nördlich von Walldorf passieren können, ohne sich an das Schicksal der 13-jährigen Vera oder einer ihrer Freundinnen zu erinnern.“ (NP, 8.11.2003)

Tatort Flughafen

"Der Film erzählt einfühlsam, aber klar und unpathetisch von der schwierigen Begegnung zwischen Opfern und den Nachfahren der Täter. Er lässt viel Zeit zum Zuhören, zum Beobachten und: zum Verstehen. Zum Verstehen einer Geschichte, einer Gemeinde in Deutschland., (Hessischer Rundfunk, Sendung: Hauptsache Kultur! 11.11.2003)